



# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: W. B.

Cím: Budapesti Zsoltár

Forrás: Ungarische Zeitung

(Hely)

1924. J. 13.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

308

Hely

Idő

"1924"

Személy

Helyszám

Székesfővárosi házinyomda 1923

## Budapesti Bilder.

### Die Allmacht der Zigeunerfiedel.

Vor dem Budapesti Strafgericht hatte sich jüngst der Kassierer einer Konsumgenossenschaft, Josef Belloni, wegen Veruntreuung von 108 746 Kronen zu verantworten. Die Geschichte reicht ins Jahr 1921 zurück, wo 100 000 Kronen noch 500 Dollars entsprachen. Belloni hatte zur Feier seines Namensfestes einige seiner Freunde und Freundinnen ins Café geladen, wo er sie mit kaltem Aufschnitt, Torten und Champagner bewirtete. Der Primas der Zigeunerkapelle wurde auf die gutgelaunte Gesellschaft aufmerksam und widmete sich ihr mit besonderem Eifer. Belloni war bald der Mittelpunkt des ganzen Cafés. Er befahl dem Zigeuner, was er zu spielen hatte und der Primas nahm, wie es sich solchen Gästen gegenüber ziemt, unmittelbar neben ihm Aufstellung. Es war schon nach Mitternacht, zwei Duzend leere Flaschen lagen zu Bellonis Füßen, als der Gast in seiner unbändigen Laune die Geldtasche auf den Tisch warf und dem Zigeuner zurief:

Zigeuner, wenn du mein Lieblingslied errätst, gehört dein, was du in der Tasche findest! Drei Lieder kannst du versuchen.

Der Primas hatte Glück: das zweite Lied war das richtige. Er leerte Bellonis Geldtasche. 150 000 und einige Kronen waren der Lohn seiner Kunst.

Die Sperrstunde kam, der Ober präsentierte die Rechnung. 108 746 Kronen. Belloni hatte kein Geld. Doch er wusste einen Ort, wo welches zu finden war. Zog mit Oberkellner, Zigeuner und Gästen nach seinem Amt in der Konsumgenossenschaft und bezahlte die Rechnung aus der Wertheimkasse.

Der Richter fragte den Angeklagten, ob er denn nicht daran gedacht hätte, daß er mit diesem leichtsinnigen Streich seine Karriere vernichte.

„Ich war betrunken,“ antwortete Belloni, „wußte überhaupt nicht, was ich tat. Nichts wäre geschehen, wenn der gottlose Zigeuner mein Lieblingslied nicht erraten hätte. Er spielte so wunderbar . . . ich konnte nicht widerstehen . . .“

Belloni wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

### Die mißlungene „Bürgschaft“.

Der Elektrotechniker Zoltán Báradi wurde wegen Fahrlässigkeit zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Er meldete sich pünktlich zur Verbüßung der Strafe. Mit anderen Verurteilten wartete er in einem Räume der Gefängnisverwaltung auf die Uebernahme durch den Professor. Dieser erschien auch bald, die Liste der Sträflinge in der Hand. Er rief Zoltán Báradi aus der Reihe: Kommen Sie mit zum Herrn Direktor, die elektrische Beleuchtung drüben funktioniert nicht, Sie sind doch Elektriker . . .

Der Sträfling stellte sich so ungeschickt an, daß fünf Minuten später die Leitung des ganzen Gefängnisgebäudes durch Kurzschluß verdorben war.

Der Professor schrie dem Sträfling wütend zu: Ja, wo haben denn Sie das Handwerk gelernt? Ich werde Ihnen den Gewerbebeschein entziehen lassen! Sie Pfluscher!

Bernichtet gestand der Unglückliche:

Ich bin ja gar kein Elektriker, ich bin Buchhalter, aber seit Wochen stellenlos . . . Zoltán Báradi hat mir Geld und eine Anstellung versprochen, wenn ich die vierzehn Tage für ihn arbeite . . . Dazu die vierzehn Tage Verpflegung im Gefängnis . . . es war zu verlockend . . .

### Der Sohn der Puszta.

Eine der vielen ausländischen Kommissionen, die in den letzten Monaten Ungarn aufgesucht haben, beschäftigte eine Musterwirtschaft auf der Puszta bei Debreczin. Die Herren beschäftigten u. a. ein Gestüt. Der Hirt, der die weidenden Pferde bewachte, warf sich beim Nahen der Herren in Positur, stützte das Kinn auf seinen langen Stock und verfolgte mit aufmerksamen Augen die Bewegungen der Fremden. Ohne zu grüßen. Der ungarische Cicerone der Gäste stellte ihn zur Rede:

„Freundchen, ist in dieser Gegend das Grüßen nicht in Mode?“

„O ja“ — antwortete der Sohn der Puszta — „seit einer Viertelstunde warte ich auf den Gruß der Herren . . .“